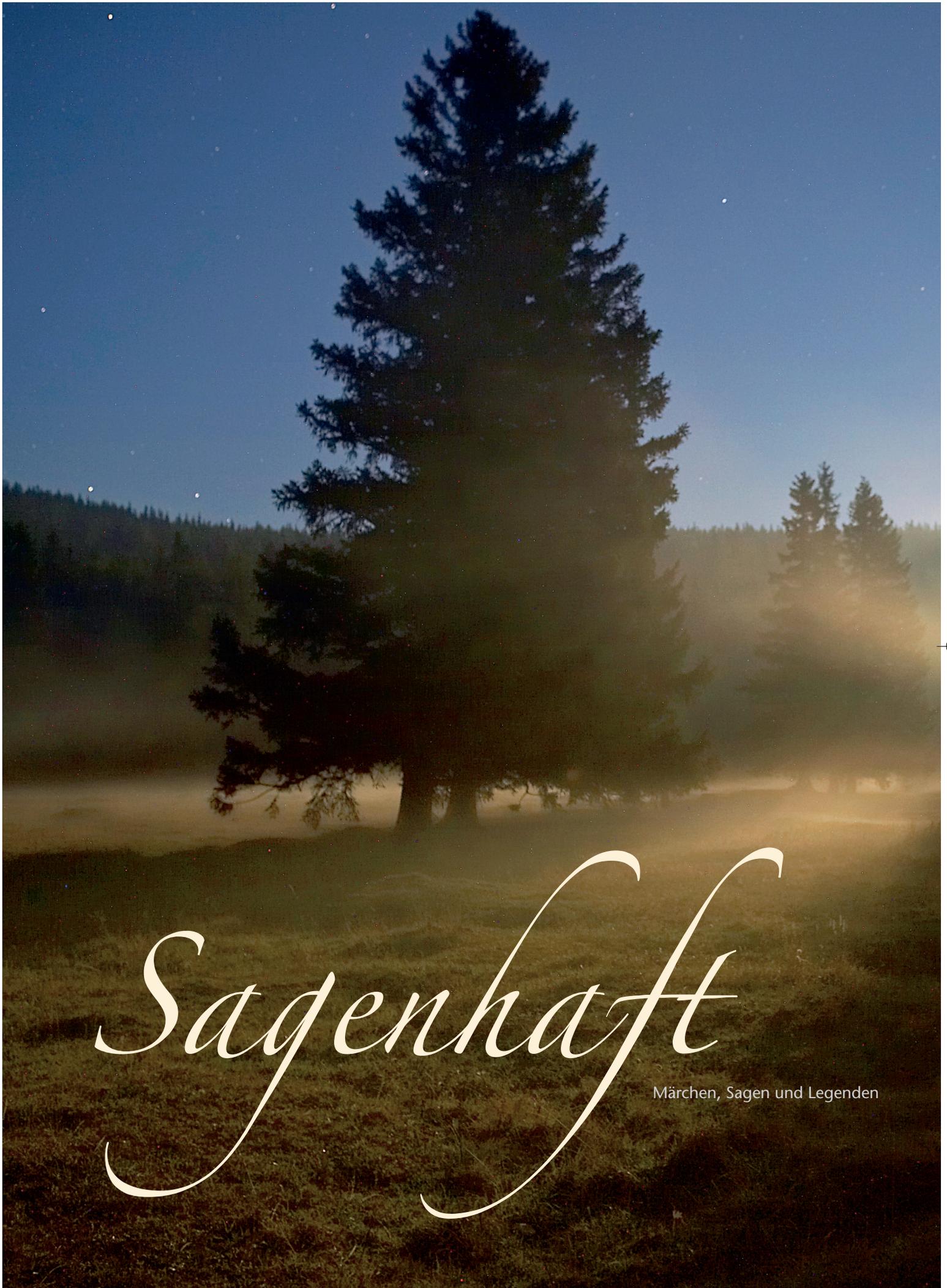
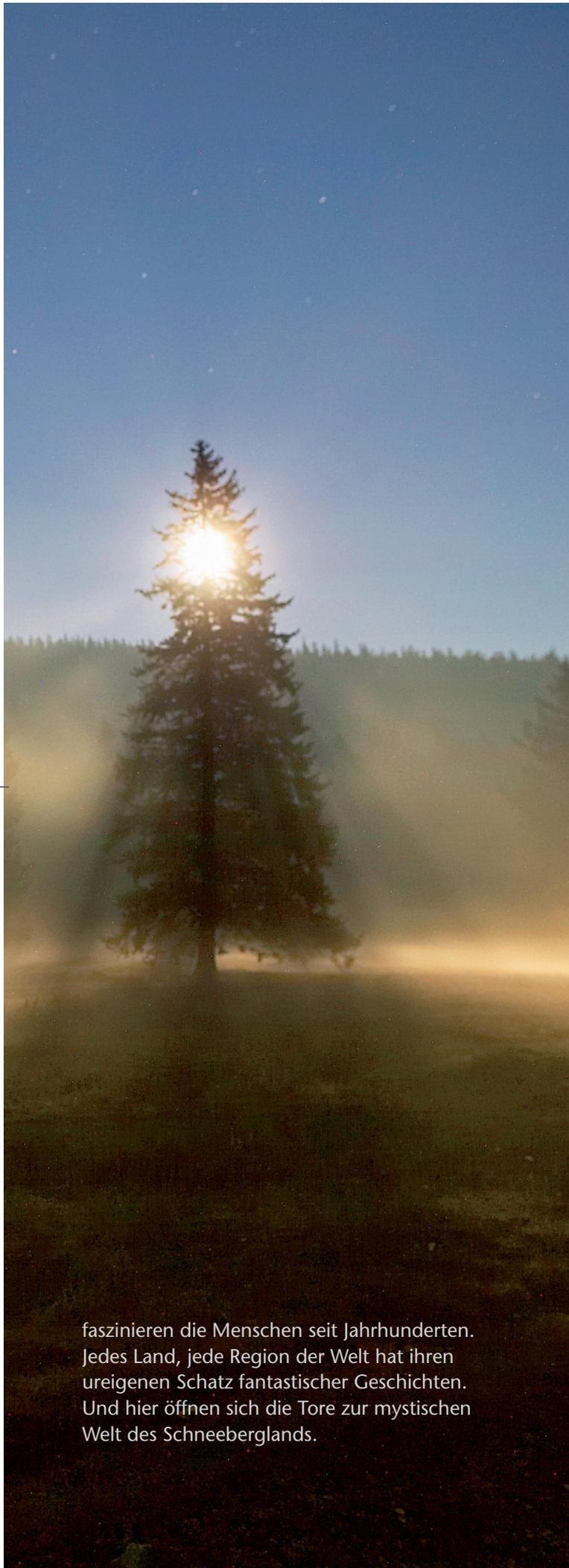


FANTASTISCH



Sagenhaft

Märchen, Sagen und Legenden



faszinieren die Menschen seit Jahrhunderten. Jedes Land, jede Region der Welt hat ihren ureigenen Schatz fantastischer Geschichten. Und hier öffnen sich die Tore zur mystischen Welt des Schneeberglands.



Grüne Wichtel, die auf Almwiesen oder in Bergen wohnen, weiß gekleidete Damen, die den Menschen Unheimliches prophezeien, oder lasterhafte Schlossherren, die mitsamt ihres Schlosses von der Erde verschluckt werden – seit Jahrhunderten erzählen sich die Menschen phantastische Geschichten. Die geheimnisvolle Schönheit der Natur, außergewöhnliche Ereignisse oder der Edelmüt eines Menschen inspirieren die Gemüter zu Erzählungen, die das Unerklärliche erklärbar machen sollen. Jedes Land, jede Region, schöpft aus einem individuellen Schatz an Volkssagen, Legenden und Märchen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden – archaisches Kulturgut, das zusammen mit Volksliedern und rituellem Brauchtum einen wichtigen Bestandteil der Identität und der Seele eines Volkes ausmacht. Die Motive der phantastischen Volkserzählun-

gen sind dabei jedoch in den meisten Kulturen identisch. So kommen der „dumme Teufel“, die „böse Stiefmutter“, der „Märchenprinz und das arme Mädchen“ oder „die Bedrohung durch wilde Tiere“ in verschiedenen Ländern gleichermaßen vor. Oftmals bereichern aber auch übernatürliche Wesen, die insbesondere in Vollmondnächten ihre unheimliche Gestalt annehmen und auf den Menschen – abhängig von seinem Charakter – entweder hilfreich oder zerstörerisch reagieren, die einfallsreichen Geschichten. Carl Gustav Jung erklärte das Auftreten ähnlicher Märchenmotive in unterschiedlichen Kulturen übrigens durch seine Hypothese des kollektiven Unterbewusstseins, wonach es für alle Menschen, gleichwohl ihrer geografischen Herkunft, identische archetypische Bilder gäbe, die sich in der Art und Weise ihrer Ausgestaltung lediglich durch die regionale Einfärbung

Mystische Atmosphäre bei Vollmond: die Bodenwiese auf dem Hochplateau Gahns (links), größte Alm Niederösterreichs, und der Eingang der Eisensteinhöhle (oben).

FANTASTISCH



unterscheiden. Die wichtigsten Genres mündlich überlieferter Volksliteratur sind zweifelsohne das Volksmärchen, welches in der Regel keinen Bezug auf historische Begebenheiten, Personen oder Orte aufweist, und die Sage, die sehr wohl auf historischem Hintergrund beruht oder gar als wahr erzählt wird, obwohl sie als Resultat der Vermischung subjektiver Vorstellungskraft mit objektiver Wahrheit mit der Zeit immer surrealer wird. Aber wer sucht schon nach der Wahrheit auf seiner Reise durch wundersame, mystische und abenteuerliche Welten uralter Geschichten, in denen das Gute noch reich belohnt und das Böse gerecht bestraft wird?

Von der magischen Quelle von Myra ...

Das Schneebergland ist reich an verschiedenartigsten Volksagen und Märchen. Was

40 nicht verwundert angesichts

der Naturvielfalt der Region mit ihren blühenden Almwiesen, imposanten Gipfeln und glasklaren Flüssen, die schon so manch kreativen Geist zu schöpferischer Prosa beflügelten. Irgendwann jedenfalls berichtete ein Wortkünstler aus Gutenstein von einem dunklen See in den Tiefen des Unterbergs, dessen Wasser aus einer Bergkluft als die Quelle von Myra hervorsprudelte. In diesem unterirdischen Gewässer hauste einst ein kleines Männlein mit grünem Gewand und gutmütigem Minenspiel. Als eines Tages ein Hirte kam, um sich an der Quelle zu laben, fand er diese ausgetrocknet vor. Da kletterte das grüne Männlein aus dem Berge, murmelte einige unverständliche Worte – und siehe da, die Quelle sprudelte, als wäre nichts gewesen. Als der Hirte nun auch nach Speisen fragte, zauberte das Männlein Forellen in das Wasser. Der Hirte dürfe die Forellen ver-

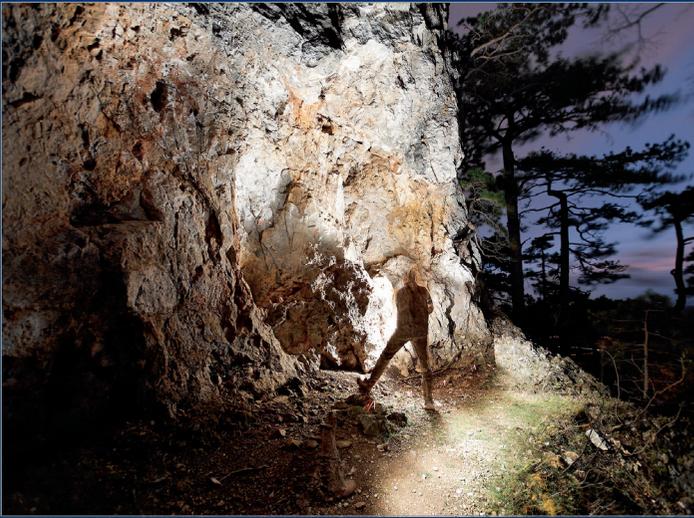
speisen, so das Männlein, nur müsse es ihm von jedem Fisch einen Teil übriglassen. Der Hirte fing eine Forelle, stach ihr die Augen aus und übergab diese dem Männlein mit den Worten, das sei das Beste von der Forelle. Das Männlein war darüber sehr erzürnt. Am nächsten Morgen fand der freche Hirte zwei seiner besten Ziegen getötet vor der Quelle liegen – und in dieser tummelten sich fortan nur noch blinde Forellen.

Von kleinen Wesen, die sich an boshaften Menschen gerächt haben, weiß man auch westlich von Puchberg zu berichten. Auf der Mamaualm lebten der Sage nach einst freundliche Bergmännlein, die das weidende Vieh der Bauern so gut versorgten, dass es ganz prächtig gedieh und dadurch den Bauern zu großem Wohlstand verhalfen. Als Gegenleistung baten die kleinen Kerle lediglich, auf den Kühen reiten zu dürfen. Jahrelang leb-

ten beide Völker in friedlicher Übereinkunft. Doch eines Tages wurde ein Bergmännlein von einem zornigen Halterbuben mit der Peitsche von seiner schönsten Kuh geworfen. Von da an waren die friedfertigen Helferlein nimmermehr gesehen und das Vieh ward von argen Krankheiten gepeinigt, sodass es mit dem Reichtum der Bauern schnell ein Ende hatte.

... und verzauberter Erde in Trattenbach

Von verwunschener Natur aus Rache eines unglücklichen Menschen berichtet dagegen eine Sage aus Trattenbach. Dort soll nämlich einst ein Bergwerk voller Gold und Silber gewesen sein. Die Bergleute unterhielten einen ausschweifenden Lebenswandel – sehr zum Leidwesen der Trattenbacher, die unter deren boshaften Streichen oft zu leiden hatten. Als sich die lasterhaften Bergleute einmal mehr



*„Es war, als hätt der Himmel
Die Erde still geküßt,
Daß sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müßt.*

*Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis die Wälder,
So sternklar war die Nacht.*

*Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.“*

Joseph von Eichendorff

beim Kegelspiel vergnügten, schnitt plötzlich einer aus Übermut einem anderen Kegelbuben den Kopf ab und benutzte diesen als Kegel. Die Mutter des Ermordeten, von Gram tief gebeugt, schwor Rache: Sie verfluchte die Erde, während sie Mohnkörner um das Bergwerk streute. Noch in derselben Stunde wurden die Bergleute von einer schlimmen Seuche befallen und das Bergwerk samt Schmelzofen dem Erdboden gleichgemacht. Seitdem gedeiht dort, wo einst das Bergwerk stand, der wilde weißblühende Mohn. Und nur noch der Namen „Schmelzhof“ bei Trattenbach kündigt davon, dass hier einst ein Bergwerk stand.

Von der Belohnung guter Menschestaten handelt eine Volkssage aus Emmerberg in der Marktgemeinde Winzendorf-Muthmannsdorf. Dort lassen noch heute die Reste von Burg Emmerberg, um die sich verschiedenste Sagen ran-

ken, die Glorie vergangener Zeiten erahnen. Einer Erzählung nach stand nämlich genau an dieser Stelle zur Zeit der Babenberger (10. bis 13. Jahrhundert) eine schmucke Kapelle, umgeben von einem kleinen Gottesacker. Gleich in der Nähe wohnten ein alter Mann und sein Sohn Ludolf. Jeden Morgen trug der fleißige Sohn einen Eimer Wasser ins Tal hinab, um die Blumen des Friedhofs zu gießen. Eines Tages streifte ein Jäger durch das Land und bat den Jungen um einen Schluck Wasser. Ludolf erfüllte das Begehren und nahm den Jäger schließlich mit zur Kapelle hinauf. Angetan von der Großherzigkeit des Sohnes bat der Fremde den Vater, Ludolf an den herzoglichen Hof von Wien mitnehmen zu dürfen. Der Vater zögerte. Doch als der Fremde entgegnete, er selbst sei der Herzog, willigte der alte Mann ein. Aus Ludolf wurde nicht nur ein stolzer Ritter, sondern

gar der Gründer eines mächtigen Geschlechts. In Erinnerung an den glücklichen Ort seiner Jugend, von wo aus er tagaus, tagein den „Emmer“ ins Tal getragen hatte, baute Ritter Ludolf seine Burg: Burg Emmerberg. Und da diese weder Fluch noch Zauber zerstören konnte, steht zumindest ihre Ruine noch heute, hoch oben, über der Prossetschlucht im Osten des Schneeberglands.

Märchenhafte Literatur

Die vorgestellten Sagen haben wir dem Buch **Niederösterreichische Volkssagen** von Josef Pöttinger, Archiv-Verlag, Wien 2005, dankend entnommen.

Weiters empfehlen wir:

Sagen aus Österreich

Von Friedl Hofbauer
Verlag Hölder-Pichler-Tempsky,
Wien 2000

Zauber und Wunder

Die Märchen der Welt, zusammengetragen von Hans-Joachim Simm,
Insel Verlag, 2002